

515,52,54
 Aussichtlos sind die Bestrebungen der Neuwenden aber darum, weil die häuerliche wendische Bevölkerung ihrem Thun gegenüber entweder geradezu feindlich gesinnt ist, oder sich indifferent verhält. Davon mag der nächste Abschnitt handeln, der uns in einige Oberlausitzer Wendendörfer führt.

3. Streifzüge durch Oberlausitzer Wendendörfer.

Sofort wenn wir Bauzen verlassen, betreten wir wendischen Boden. Schon die im Nordwesten gelegene, durch die Spree abgetrennte Vorstadt Seidau oder „die Seidau“ ist fast ganz wendisch zu nennen, wiewohl sämtliche Einwohner das Deutsche fast ebenso geläufig wie ihre Muttersprache reden.

Der Name Seidau, wendisch Żydow, das ist Judenort, ist von Żyd, Jude, abzuleiten oder auf einen Mann Namens Żyd zurückzuführen. Juden hatten sich früh in der Lausitz eingefunden, doch wurden sie meistens im vierzehnten Jahrhundert wieder vertrieben, so daß die heute in den Städten angesessenen wenigen Juden erst aus allerneuester Zeit datiren, denn in Sachsen war bis vor kurzem den Juden der Aufenthalt auf dem platten Lande überhaupt nicht erlaubt. So sind denn die Lausitzer Wenden ein Slawenstamm, zwischen dem keine Juden wohnen, mithin eine große Ausnahme von den übrigen Slawen, unter denen die Juden den ergiebigsten Boden finden. Wenn nun auch zuzugeben ist, daß schon im frühen Mittelalter in manchen Orten der Lausitz häufig Juden angesessen waren und ihre besonderen Stadttheile besaßen, dann aber verjagt wurden, so wird doch Seidau schon früher angelegt sein und eine andere Ableitung des Namens noch zu hoffen sein.

Uebrigens bringt die Sage wiederholt Seidau und den darüber liegenden Brotschenberg mit Juden in Verbindung. Am Fuße des Berges befindet sich eine übel verrufene Höhle, in welcher ehemals die Juden aus Seidau und Bauzen ihre Schätze und Kostbarkeiten aufbewahrt hatten, um dieselben dort vor den habgierigen Christen sicher zu stellen. Da nun aber die Juden plötzlich verjagt wurden und froh waren, mit dem nackten Leben davon zu kommen, konnten sie ihre Schätze nicht mitnehmen, die nun im Brotschenberge liegen blieben. Am Tage Ursula des 1618. Jahres,